



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Von dem Ursprung und den Absichten des Uebels

Villaume, Peter

Frankfurt und Leipzig, 1786

14. Art. Nachahmung.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49788](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49788)

theile des Ansehens, alle Gewöhnung an ungeprüfte Vorstellungen, alle erlernte Systeme, von der Tirannei der Mode an, bis auf die religiöse Verehrung der symbolischen Bücher.

Hatte der Mensch hinreichende Kräfte, um von diesen letzten Fesseln frei zu seyn? Das weiß ich nicht — allein ich sehe diese Fesseln, von Kamtschatka an bis zu dem tiefsinnigen England, über die Menschheit ausgebreitet — Und wer ist der stolze Denker, der sich rühmen darf, bis auf das letzte Glied die Kette abgeworfen zu haben?

Diese Betrachtungen gehörten nicht nothwendig zu meinem Zwecke; dennoch hoffe ich Verzeihung von dem Leser.

14. Artikel. Von der Nachahmung.

Wieder ein natürlicher Trieb, der von keinem eigentlichen Bedürfnis hergenommen ist. Er scheint, in der Ordnung der Natur, der erste oder unterste Trieb zur Beredlung und Perfektibilität zu seyn. Man findet bei den Thieren einige Spuren davon. In seinen Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit erhebt Herder diesen Trieb über den so bewunderten Instinkt der Bienen und anderer
Künste.

Person des Nachahmers nicht paßte? Der Mensch pußt sich den Bart, und der nachahmende Affe schneidet sich mit dem Scheermesser die Kehle ab. Der Mensch zündet Feuer im Ofen an; und der Affe trägt Brände unter die Treppe. „Ja die Nachahmung muß vernünftig seyn.“ Also wird die Nachahmung nicht Trieb seyn; sondern die Absicht, der Zweck, den man sich in der Vernunft vorstellt, diese werden Triebfedern abgeben — und woher diese; wo nicht aus dem Bedürfnis, aus dem Gefühl, aus der Begierde — d. h. aus den Leidenschaften?

Und woher das Muster? Dieses kann doch nicht aus Nachahmung zum Muster geworden seyn; sonst müssen wir von Nachahmern zu Mustern bis ins unendliche hinaufsteigen. Man sehe doch, wie die rohen Völker, deren Bedürfnisse und Leidenschaften in enge Schranken eingeschlossen sind, Tage lang unthätig liegen können, von der Entwicklung ihrer Kräfte, und am wenigsten der Seelenkräfte, nichts wissen. Diese mögen wol manches Uebels, das uns drückt, überhoben seyn, manche Laster weniger haben, als wir, tausend Thorheiten nicht begehen, die wir beseufzen — aber sie sind auch, nur der Gestalt nach, Menschen.